66. Jahrgang. № 322

Mittwoch, 12. Juli 1922

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung monatlich M. 38,—, aber durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich M. 35,—.
Anzeigen-Preise. Die 1spaltige 32 mm breite Zeile M. 9,—, außerhalb Sachsens M. 11,—. Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmarkt, 1spaltige An- und Verkäufe 25 % Nachlaß. Vorzugsplätze laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung. Einzelnummer M. 2,—, Sonntagsausgabe M. 2,50

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Café Hülfert
Konditorei
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

Belvedere
Brühlsche Terrasse
Kleinkunstbühne
4 Uhr Täglich 8 Uhr
Große Elber-Orchester-Konzerte

Hotel u. Kaffee Blesch
4—7 Uhr und 8—12 Uhr:
Konzerte
Weinrestaurant — Bar
Frühstücksstube

Spielzeug für die **Sommerfrische**
B. A. Müller, Prager Str. 32.
Deutschlands größtes Spielwarenhaus.

Beginnende Mäßigung in Frankreich?

Konferenzen der Finanzminister und des Obersten Rates.

London, 11. Juli. In diplomatischen Kreisen eingetroffene Pariser Berichte besagen, daß Frankreichs Haltung gegenüber der Politik Großbritanniens und der Politik der Bankiers, die für eine Unterstützung Deutschlands bei seinen Reparationszahlungen eintreten, eine gewisse Mäßigung erfahren habe. Man glaube, daß der Konferenz des britischen und französischen Premierministers eine Konferenz der alliierten Finanzminister und Sachverständigen folgen werde, auf der auch die deutsche Finanzlage im allgemeinen und die Frage von Anleihen und Obligationen und die Möglichkeit eines Moratoriums erörtert werden sollen. (W. T. B.)

London, 11. Juli. Reuter erfährt aus Regierungskreisen, daß Ministerpräsident Poincaré mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Deutschland eingeladen werden wird, nicht erst Ende dieses Monats zu einer gemeinsamen Ministerkonferenz nach London zu kommen, sondern schon früher. Der Zusammenkunft der beiden Premierminister werde eine Vollkonferenz des Obersten Rates folgen, auf der auch Italien und Belgien vertreten sein werden. (W. T. B.)

Paris, 11. Juli. „Newyork Herald" teilt mit, Dubois, der Vertreter Frankreichs im Reparationsausschuß, habe gestern im Anschluß an seine pflichtlosen Besprechungen mit deutschen Staatssekretären eine lange Unterredung mit Poincaré gehabt. Dieser habe, wie verlautet, erklärt, daß er unverändert gegen jedes Wiederaufleben des Obersten Rates zum Zwecke einer Erörterung der deutschen Finanzfrage sei. Anderseits werde die französische Regierung, wenn das Garantiekomitee in seinem Berichte erkläre, daß eine tatsächliche Gefahr bestehe, eine Zusammenkunft des Botschafterrats vorschlagen, der für die Behandlung von Vertragsfragen zuständig sei. Um ein besonderes Zugeständnis zu machen, werde sie keinen Widerspruch gegen einen etwaigen englischen Vorschlag erheben, dem Botschafterrate zeitweise die Finanzminister und Finanzsachverständigen anzugliedern. Es werde indes nicht angenommen, daß irgendeine Konferenz dieser Art vor dem Monat August stattfinden könne. (W. T. B.)

Bemerkenswerte englische Urteile.

London, 11. Juli. „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: England kann der Krise nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Auflösung Deutschlands würde die Auflösung Mitteleuropas bedeuten und eine kommunistische oder, was wahrscheinlicher sei, eine monarchistische Reaktion zur Folge haben. Es sei ein Unglück, daß die Deutschen in Versailles behandelt wurden, wie noch kein Volk nach einem Kriege behandelt wurde. Die junge Republik befinde sich in einer unmöglichen Lage. An einer Stelle, sagt das Blatt, ist ihr etwas weggenommen, an einer anderen Stelle wird sie besetzt gehalten, an einer dritten Stelle wird sie geteilt. Den hauptsächlichsten Teil der Eisen- und einen großen Teil der Kohlenlager hat sie verloren. Dazu hat sie Schulden, die sie nicht bezahlen kann, und die ihr die Kreditfähigkeit nehmen. Es ist kein Wunder, daß die Feinde der Republik in Deutschland Anhänger finden, aber es ist ein Wunder, daß die Mehrheit der Bevölkerung das alles aushält. Diese Tatsache zeigt, daß mehr politischer Sinn im deutschen Volke steckt, als man gemeinhin annimmt. (W. T. B.)

Die Verhandlungen über die Reparationskohle.

Paris, 11. Juli. Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Reparationskommission über die Lieferung von Reparationskohle sind heute vormittag aufgenommen worden. (W. T. B.)

Auf der Spur der Rathenau-Mörder.

Berlin, 11. Juli. Amtlich wird gemeldet: Auch den beiden flüchtigen Mördern Rathenaus, Ingenieur Hermann Fischer und Oberleutnant zur See a. D. Erwin Kern, ist die Berliner politische Polizei auf der Spur. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden flüchtigen Täter sich vom 4. bis 6. d. M. in Wismar in Mecklenburg, am 7. in Neukamies, am 8. Juli in Lenzen a. d. Elbe aufgehalten haben. Als sie im letztgenannten Orte von der Polizei erkannt wurden, flüchteten sie über die Elbe auf hannoversches Gebiet in den Kreis Lüchow. Ein starkes Aufgebot Berliner Beamten der Abteilung Ia mit Kraftwagen und Polizeihunden, die auf die Spur der Täter gesetzt wurden, stellte fest, daß sie nach Süden, nämlich nach Gartow, Forsthaus Wirn, Ahrendsee, Packebusch, in der Richtung Gardelegen flüchteten. Am Sonntag früh gegen 3 Uhr waren die Flüchtigen in Packebusch. In der Nacht zum Sonntag verloren sie bei Riemendorf in der Nähe von Ahrendsee eine Generalstabskarte, die von Berliner Polizeibeamten gefunden wurde. Infolge des Verlustes der Karte waren sich die Flüchtigen über den einzuschlagenden Weg unklar. Deshalb befragten sie die Landbewohner über den Weg nach Gardelegen. Es ist damit zu rechnen, daß die Täter nach Süddeutschland zu flüchten beabsichtigen. Sie sind ohne genügende Mittel und anscheinend entkräftet. Sie erbettelten sich bei Bauern und Forsthäusern Brot. Wahrscheinlich halten sie sich am Tage verborgen und bewegen sich nur nachts vorwärts. Sie führen Fahrräder mit sich.

Beschreibung der Flüchtigen:

Fischer: 1,78 Meter groß, braungebrannt, eingefallenes Gesicht, braunes Jackett, graue Militärhose, Wadenstrümpfe, schwarze Schuhe, grauer, weicher Filzhut, auf dem Fahrrad aufgeschnallt Rucksack und Mantel.

Kern: Grauer Anzug, wie aus Militärstoff, aber gemustert, wie Salz und Pfeffer, graue Hose, graue Wickelgamaschen, schwarze Schuhe, ebenfalls aufgeschnallt Rucksack und Mantel.

Beide kauften sich in Lenzen neue Sachen, mit denen sie ihre Kleidung verändern können, nämlich zwei hochgeschlossene grünliche Sommerjoppen, ein grünliches Sporthemd mit passendem Umlegekragen, ein blauleinenes Sporthemd, weiße, weiche Umlegekragen, blaugrüne bzw. graugrüne Sportmützen. Sie haben weiche Hüte mit sich. Die Polizei-, Eisenbahn- und Forstbehörden sind von der Berliner politischen Polizei bereits seit Tagen über die Sachlage unterrichtet. Alle erdenklichen amtlichen Fahndungsmaßnahmen sind im Gange. Die breiteste Oeffentlichkeit wird aufgerufen, die Behörden bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Arbeiter, Landleute, Eisenbahn- und Forstbeamte werden dringend gebeten, auf die Flüchtigen zu achten und alle Wahrnehmungen sofort der nächsten Polizeistelle mitzuteilen. Außer der bereits ausgelobten Summe von einer Million setzte die Reichsregierung eine weitere Million Mark aus, und zwar lediglich für Personen, die Fischer und Kern ergreifen oder zur Ergreifung und demnächstigen Ablieferung an deutsche Behörden beitragen.

Berlin, 11. Juli. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Fahndung nach den flüchtigen Mördern Rathenaus in Mitteldeutschland hat bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt. Da seit Packebusch (Regierungsbezirk Magdeburg) eine sichere Spur von den Tätern fehlt, ist es möglich, daß diese sich noch in der gleichen Gegend verborgen halten. Mit Rücksicht auf verschiedene bei der Polizei eingegangene Meldungen ist aber auch damit zu rechnen, daß die Mörder auf ihren Fahrrädern bereits ein großes Stück weiter nach Süden geflüchtet sind und sich jetzt bereits in der Linie Magdeburg—Braunschweig—Hannover aufhalten. Alle Nachrichten über die Flüchtigen sind bis auf weiteres an die Fahndungszentrale der Berliner politischen Polizei in Gardelegen, Landratsamt, Fernruf Nr. 64, zu richten. (W. T. B.)

Weiter werden noch folgende Einzelheiten über die Flucht der Mörder gemeldet:

Berlin, 11. Juli. Ein großes Fahndungskommando der Berliner politischen Polizei ist den beiden noch flüchtigen Mördern Rathenaus, dem Ingenieur Hermann Fischer und dem Oberleutnant a. D. Erwin Kern in der Gardelegener Gegend auf der Spur. Nach den Ergebnissen der bisherigen Nachforschungen der Berliner politischen Polizei sind Fischer und Kern nach der Tat wahrscheinlich zunächst nach Rostock geflüchtet, haben aber dort wohl nicht die Unterstützung gefunden, auf die sie gerechnet hatten. Von Rostock haben sie sich wahrscheinlich mit der Eisenbahn nach Wismar begeben, von hier nach Lenzen an der Elbe. In Lenzen sprachen die Flüchtigen bei einem Manne um

ein Unterkommen für die Nacht

an. Dieser Mann nahm sie aber nicht auf, sondern wies sie nach dem Gasthof „Zur Sonne", wo sie dann auch unterkamen. In der Zwischenzeit war man durch die Fahndungen der Berliner politischen Polizei auch in Lenzen auf die beiden Männer aufmerksam gemacht worden, die man schon einen Tag vorher gesehen hatte. Bevor Beamte der Berliner Polizei eintrafen, erkundigte sich die Ortspolizei bei dem Manne, bei dem sie angefragt hatten. **Während dieser vernommen wurde, saßen Fischer und Kern in der „Sonne", wo sie übernachtet hatten, noch im Gastzimmer und warteten auf bestellte Speisen. Als sie nun den Mann, der sie abgewiesen hatte, mit einem Polizeibeamten über den Markt kommen sahen, merkten sie, daß man ihnen auf der Spur war, ließen die bestellten Speisen im Stich, ergriffen die Flucht und eilten an die Elbe. Hier ließen sie sich mit dem Fährboot übersetzen, während die Polizei in der „Sonne" sich nach ihnen umsah. Sobald feststand, daß die beiden verschwunden waren, eilten auch die Polizeibeamten an die Elbe, sahen aber nur noch, wie die beiden Uebergesetzten auf dem anderen Ufer in den Waldungen des Kreises Lüchow, der an die Elbe angrenzt, verschwanden.**

Wismar, 11. Juli. Im Zusammenhang mit der Verfolgung der Mörder Rathenaus sind hier zwei junge Leute verhaftet worden. (W. T. B.)

Explosion eines Minendepots.

Hamburg, 11. Juli. Heute nachmittag ereignete sich im Minendepot Groden bei Cuxhaven eine schwere Explosion. Alle Fernsprechleitungen nach Cuxhaven sind gestört. Die gewaltige Feuersbrunst ist weithin sichtbar.

Weiter wird gemeldet: Bei der ersten Explosion flogen mehrere Schuppen und Depots in die Luft. In Cuxhaven selbst wurde eine große Anzahl von Fensterscheiben durch die Gewalt der Detonationen eingedrückt. Technische Nothilfe, Feuerwehr und Fuhrwerke wurden sofort zur Hilfeleistung aufgeboten, da der Bahndamm bei Groden gleichfalls beschädigt wurde und auch der Zugverkehr ins Stocken geraten war. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher nichts festgestellt worden.

Der ersten Explosion folgte eine Reihe schwerer Detonationen. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird bis jetzt auf 80 geschätzt. Zur Zeit des Unglücks waren ungefähr 200 Arbeiter im Depot anwesend. Auch in Cuxhaven wurde eine Anzahl Personen durch Glasscherben verletzt. Die Explosionsgefahr ist noch nicht ganz behoben.

„Mit oder ohne Frankreich."

Der Bericht des amerikanischen Handelsattachés bei der Berliner Botschaft, worin die Lage Deutschlands der Washingtoner Regierung als „fürchterlich" geschildert wird, trifft den Nagel auf den Kopf und nennt die Dinge bei ihrem rechten Namen. Es ist die überwältigende Macht der selbsterlebten Wahrheit, die sich hier geltend gemacht und einen von jeder Beschönigung, Verschleierung und Vertuschung freien Ausdruck gefunden hat. Auch in England ist der Eindruck des neuen Marksturzes in eine schwindelnde Tiefe von großer Wucht gewesen, die sich in den Auslassungen der führenden Londoner Presse deutlich zu erkennen gibt. Zum ersten Male werden bei dieser Gelegenheit in der englischen Oeffentlichkeit ganz offen und unverklausuliert zwei grundlegende Forderungen erhoben, deren restlose, nachdrückliche und unverzügliche Erfüllung die vollkommene Lösung des Problems, dessen unbefriedigender Schwebezustand die eigentliche Ursache des deutschen, des europäischen und des Weltelends ist, bedeuten würde. Diese beiden Forderungen sind die Ersetzung des Versailler Vertrages durch ein neues Abkommen, das die deutsche Leistungsfähigkeit gebührend berücksichtigt, und die Verwirklichung dieses Zieles äußerstenfalls auch im Widerspruch mit Frankreich. Das ist endlich einmal ein unzweideutiges Wort, an dem sich nicht rütteln noch deuteln läßt. Bisher war immer nur von der Revision des Versailler Vertrages die Rede, aber jetzt ist der Ruf nach einem ganz neuen Vertrage, der dann die Beseitigung auch aller Anhängsel von Versailles zur notwendigen Folge haben würde, erhoben worden. Das ist ebenso klärend und bahnbrechend, wie die Absage an Frankreich für den Fall, daß es angesichts der Katastrophe, die von Deutschland aus den ganzen Kontinent zu erschüttern droht, noch ferner in seinem rücksichtslosen nationalen Ueberegoismus verharren und alle Bemühungen internationaler Kreise, Deutschland vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren, hartnäckig und unbelehrbar durchkreuzen sollte. Schon das Wort allein wirkt befreiend, wenn man bedenkt, daß bis jetzt noch niemals in der Ententepresse in ungeschminkter Form die Möglichkeit erörtert worden ist, Frankreich zu isolieren und über seinen Kopf hin solche Maßnahmen zu treffen, wie sie im Interesse des Friedens und der Sicherheit ganz Europas erforderlich sind. Es ist, als wenn sich endlich die Welt aus der Hypnose, in die sie durch Frankreich versetzt worden war, zu lösen beginne, um sich zu selbständigem Handeln zu ermannen. Von wem aber soll die Hilfe kommen? Wer soll einer neuen besseren Ordnung der europäischen Angelegenheiten, als sie die Dunkelmänner des Versailler Gewaltdiktats ausgeklügelt haben, den Weg bahnen? Bei dem Suchen nach einer Antwort auf diese Frage an das Schicksal richten sich aller Augen auf den großen Onkel Sam jenseits des Ozeans, der heute selbst das Britenreich an Macht und wirtschaftlicher Kraft in den Schatten stellt. Der Präsident der nordamerikanischen Union soll der Retter sein. In England erwartet man, daß er nach den November-Wahlen die Signatarmächte des Versailler Vertrages zu einer Konferenz nach Washington einladen werde, um den Versailler Vertrag einem feierlichen Autodafé zu überliefern und aus der Asche des auf dem Scheiterhaufen des moralischen Verdammungsurteils der gesamten zivilisierten Welt verbrannten Gewaltdokuments den von der Kulturmenschheit heiß ersehnten neuen Vertrag mit wahrem Friedenscharakter erstehen zu lassen.

Wenn diese schöne Aussicht nicht eine bloße Fata Morgana bleiben soll, wird es in erster Linie nötig sein, die von englischer Seite verlangte Energie gegenüber Frankreich von amerikanischer Seite in die Tat umzusetzen und dem Pariser Imperialismus und Militarismus keinen Zweifel darüber zu lassen, daß Europa und die übrige Welt nicht gesonnen sind, sich fortgesetzt von Frankreich am Narrenseil führen zu lassen. Es gilt vor allem, die amtliche Pariser Politik zum Zerreißen des Nebelschleiers, in den sie sich gehüllt hat, zu zwingen und von ihr eine deutliche Erklärung darüber zu erzielen, ob sie endlich nach der Fülle aller Erfahrungen gewillt ist, die deutsche Gesamtschuld auf ein vernünftiges Maß zu vermindern. Diesen Hauptpunkt berührt die Pariser Presse auch jetzt noch nicht, sondern geht vorsichtig wie die Katze um den heißen Brei um ihn herum. Für die Pariser Auffassung ist bezeichnend, daß das Regierungsblatt, der „Temps", äußert, die Hauptsache sei nicht das deutsche Moratorium, sondern die Beseitigung der interalliierten Schulden; dann könne man über die Reparationsanleihe reden. Andere Blätter bemühen sich, dem französischen Publikum klarzumachen, daß Frankreich wegen der verzweifelten Finanzlage Deutschlands auf Barzahlungen überhaupt verzichten und ganz mit Sachlieferungen vorlieb nehmen müsse. Diese Art, das große Problem zu behandeln, läßt gerade nicht auf die erwachte Einsicht schließen, daß mit dem Vertrage von Versailles und seinen gleichwertigen Anhängseln nicht weiter gewirtschaftet werden könne. Im Gegenteil erhält man daraus den Eindruck, als ob die Franzosen die neue Notlage Deutschlands ausnutzen wollten, um zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: einmal auf gute Manier ihre Schulden an die Entente los zu werden, und zum andern die deutsche Industrie angestrengt im französischen Interesse zu beschäftigen; inzwischen hätte die französische Industrie Muße, sich in aller Bequemlichkeit nach neuen Absatzmärkten umzusehen, ohne

SLUB
Wir führen Wissen.